

**Quelle: Waltroper Zeitung, 17. November 2011**

## **In der Haut des Feindes den Holocaust überlebt**

**„Sally“ Perel war der „Hitlerjunge Salomon“**

**Von Tobias Ertmer**

**Waltrop. Er trug Hakenkreuze an der Uniform, grüßte mit „Heil Hitler“ und verteidigte in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs die Stadt Braunschweig mit der Panzerfaust gegen die heranrückenden Amerikaner. Sally Perel spielte nicht nur den „Hitlerjungen Salomon“, um nicht entdeckt zu werden. Er wurde wirklich zum Hitlerjungen – ein Jude in der Haut des Todfeindes, der das Unmögliche schafft und den Holocaust überlebt.**

Die Geschichte von Salomon „Sally“ Perel erlangte durch die Hollywoodverfilmung Weltruhm. Sein Glück, den Terror der Nationalsozialisten überlebt zu haben, ist für ihn heute eine Verpflichtung. Seit einer Woche ist der 86-Jährige, der kurz nach dem Zweiten Weltkrieg nach Israel auswanderte, auf Lesereise quer durch Deutschland.

Gestern war er, auf Einladung des Kinder- und Jugendbüros, im Theodor-Heuss-Gymnasium zu Gast. Und er hatte eine Botschaft an die rund 240 Schüler des neunten und zehnten Jahrgangs im Gepäck: „Wir in der Hitlerjugend wurden zum Hass erzogen. Hass führt zu Verbrechen. Und die Neonazis von heute, die bewaffnet durch Deutschland ziehen, haben diesen Hass perfekt übernommen“, sagt Perel. Er wünscht sich, dass auch das dunkle Kapitel der deutschen Geschichte nie vergessen wird: Dass 55 Millionen Menschen dem Rassenwahn der Nazis zum Opfer fielen, sei ein Vermächtnis für alle folgenden Generationen.

„Sally“ Perel redet frei – ohne Manuskript, ohne Vorlage. Und seine Erzählung fesselt auch die, die am Anfang den Bericht des Zeitzeugen als „Pflichtveranstaltung“ der Schule ansehen. Die Geschichte des Sohnes einer jüdischen Rabbinerfamilie aus Peine ist bewegend. Auch 20 Jahre nach der ersten Veröffentlichung in Deutschland. Es ist die Geschichte eines Jungen, der nach der Flucht nach Polen von den Eltern zusammen mit dem älteren Bruder Richtung Osten geschickt wird.

Nach dem Angriff auf Russland 1941 muss Sally erneut flüchten – und fällt der Wehrmacht in die Hände. Die macht kurzen Prozess, richtet sämtliche Juden unter den Gefangenen hin. Als „Sally“ nach seiner Religion gefragt wird, entschließt er sich instinktiv zu einer Lüge, die ihm das Leben rettet: Er gibt sich als „Volksdeutscher“ aus, wird mit 16 Dolmetscher der Wehrmacht und kommt später in eine Schule der Hitlerjugend in Braunschweig.

Seinen Glauben verraten zu haben, diesen Vorwurf musste sich Perel schon häufig anhören: „Nichts ist mehr Wert als das Leben – keine Religion. Was nutzt einem der Märtyrertod, wenn man noch nicht mal richtig gelebt hat?“ Auch sei ihm einmal vorgeworfen worden, einen „Holocaust Deluxe“ erlebt zu haben. „Dabei habe ich vier Jahre lang jede Sekunde damit rechnen müssen, entdeckt und hingerichtet zu werden.“

Er hat überlebt. Und will darüber sprechen, „so lange mich meine Füße tragen“. Perel hat als Zeitzeuge einen Auftrag für die Zuhörer: „Vielleicht war ich der letzte Zeitzeuge, den ihr gehört habt. Jetzt seid ihr auch Zeitzeugen – gebt die Erinnerungen weiter.“

Gegen das Vergessen, gegen die Parolen von Rechtsradikalen.

